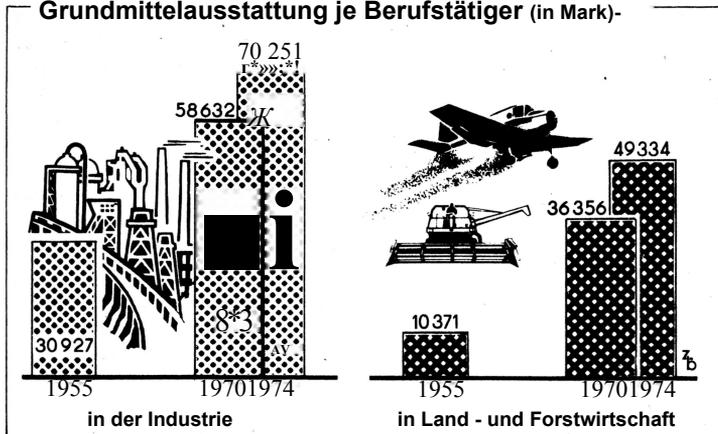


Grundmittelausstattung je Berufstätiger (in Mark)-



die Kollegen der Schlosserei entschieden, noch in diesem Jahr zur Zweischichtarbeit überzugehen: „Einige meinten, wir sollten warten, bis es genug Arbeitskräfte gibt. Durch persönliche Gespräche... setzte sich jedoch der Standpunkt durch, daß in den neuen teuren, hochproduktiven Anlagen schließlich unser aller Geld steckt... Es wurden WAO-Kollektive gebildet, die bei der Rationalisierung halfen. Sechs Arbeitsplätze konnten bisher eingespart werden — Arbeitskraftreserven für die zweite Schicht.“

Es zeigt sich also, daß die bessere Auslastung der Grundmittel durch vermehrte Arbeit in Schichten kein technisches Problem ist, sondern viele ideologische, viele Leitungsfragen berührt. Im VEB Nahrungsmittelwerk „Albert Kuntz“ in Wurzen, wo generell im Zweischicht- und teilweise im Dreischichtsystem gearbeitet wird, wurden für die Frauen vorbildliche Bedingungen bei der Betreuung der Kinder während dieser Schichten und für die Erledigung der Haushalts Wäsche, überhaupt gute Arbeits- und Lebensbedingungen geschaffen. Wichtig ist es auch, in allen Schichten Reparaturkapazitäten zur

Verfügung zu haben und Stillstandszeiten in den Spät- und Nachtschichten zu vermeiden, daß heißt die Kontinuität der Produktion auch in diesen Zei-

Jedes Jahr sind drei Milliarden Mark zu gewinnen

So unterschiedlich die Ansatzpunkte sein mögen, die hier dargestellt wurden, so dienen sie doch alle dazu, das Gesetz der Ökonomie der Zeit umfassend auszunutzen. Dieses Gesetz verlangt die effektivste Nutzung aller in der Produktion wirkenden Faktoren, sowohl solcher, die die lebendige Arbeit betreffen, als auch solcher, in denen bereits lebendige Arbeit vergegenständlicht wurde. Gelingt es beispielsweise, durch die Anwendung der verschiedenen Mittel unsere Grundfonds täglich nur zehn Minuten länger wirken zu lassen, könnten in den Betrieben aller Industrieministerien auf Antrieb pro Jahr für drei Milliarden Mark mehr Waren erzeugt werden.

Marx nannte bei einer Untersuchung der „Ökonomie in der Anwendung des konstanten Kapitals“ den Fanatismus, mit dem die Kapitalisten diese Ökonomie betreiben, begrifflich. Diese Ökonomie erscheine natürlich den ausgebeuteten

ten zu sichern, weil anders die Schichtarbeit in Mißkredit gebracht wird.

Bei den hochproduktiven Maschinen und Anlagen, die 40 Prozent der Arbeits- und Werkzeugmaschinen und der technologischen Anlagen ausmachen, fielen 1974 pro Werktag rund 65 Minuten produktiver Maschinenlaufzeit durch außerplanmäßige Stillstandszeiten aus. Davon entstanden 20 Minuten durch das Fehlen von Arbeitskräften, 15 Minuten durch fehlende Roh- und Werkstoffe, Zulieferungen und technologische Unterlagen, 30 Minuten durch technische Störungen und Havarien: Zeiten, die durch gute Leitung und Produktionsorganisation zu gewinnen sind.

Arbeitern als fremde Bedingung. Unter kapitalistischen Verhältnissen interessiere sie den Arbeiter „ebenso wenig, wie es ein Pferd kümmert, ob es mit einem teuern oder wohlfeilen Gebiß und Zaum regiert wird“.⁵⁾

Hier deckt Marx eine der entscheidenden Grenzen für die Arbeitsproduktivitätssteigerung im Kapitalismus auf, macht aber zugleich auch einen entscheidenden Vorzug des Sozialismus deutlich, wo die Produktionsmittel dem Volk gehören, das demzufolge zutiefst an der „Ökonomisierung“ seiner Produktionsmittel interessiert ist.

Dr. Dietmar Hanke

- 1) Vgl. Marx/Engels, Werke, Band 24, Dietz Verlag Berlin 1969, S. 172
- 2) Bericht des Zentralkomitees an den VIII. Parteitag der SED, Dietz Verlag Berlin 1971, S.45
- 3) Ebenda, S. 46
- 4) 16. Tagung des Zentralkomitees der SED, „Neues Deutschland“ vom 27. 11. 1975, S. 4
- 5) Marx/Engels, Werke, Band 25, Dietz Verlag Berlin 1972, S. 95